

# Aus den Verbänden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheitsverbund Thurgau mit einer Sonderschau

## Viel Action an der Wega

Die Thurgauer Partner im Bevölkerungsschutz haben sich Ende September 2013 an der Weinfelder Gewerbeausstellung Wega präsentiert. Unter dem Titel «Sicherheitsverbund Thurgau» demonstrierten sie ihre gut funktionierende Zusammenarbeit.

Im Sicherheitsverbund Thurgau arbeiten die Kantonspolizei, die Feuerwehr, das Gesundheitswesen, die technischen Betriebe und der Zivilschutz zusammen, womit verschiedene Amtsstellen der kantonalen Verwaltung involviert sind. Ziel der Sonderschau war es, den Besucherinnen und Besuchern Informationen zu den einzelnen Organisationen zu vermitteln und das Vertrauen in die vernetzten und koordinierten Sicherheitsleistungen zu stärken.

Für den Auftritt an der Wega 2013 war das Amt für Bevölkerungsschutz und Armee ABA federführend und informierte insbesondere über Alarmierung und Schutzbauten. Vorgestellt wurde zudem das neue Produkt «Risiken Thurgau», das die Fachstelle Bevölkerungsschutz erarbeitet hat. Die Armee zeigte den Ablauf der Rekrutierung auf. Und das Amt für Umwelt präsentierte die Naturgefahrenkarten, die den ganzen Kanton umfassen.

### Live-Demonstrationen

Neben der statischen Ausstellung war auch Action angesagt: Die Besucherinnen und Besucher konnten sich mou-

lagieren und Einsatzfahrzeuge besichtigen. Videos und gestellte Szenen aus der Arbeit der Einsatzkräfte belebten den Auftritt im über 600 Quadratmeter grossen Zelt. Auf dem Aussengelände fanden während drei Tagen eindrückliche Live-Demonstrationen statt: Brandereignis mit Rettungen, Strassenrettung mit und ohne Fahrzeugbrand, Öl- und Chemiewehreinsatz, Trümmerrettungen und schliesslich ein Platzkonzert des Spiels der Kantonspolizei Thurgau.



Publikumsmagnet für Jung und Alt.

Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

## Erste Namen an der Generalversammlung

Der Vorstand des Schweizerischen Zivilschutzverbandes SZSV hat das Organigramm der Zonenstruktur sowie die Stellenbeschreibungen abgesegnet. Die Personen, die nach der Reform eine zentrale Rolle im SZSV einnehmen, werden der Generalversammlung am 25. April in Solothurn vorgestellt.

Der Vorstand des SZSV hat Ende Oktober das neue Organigramm abgesegnet. An der Spitze stehen die drei Zonendelegierten, einer für die lateinische Schweiz (ZD Latin) und zwei für die deutschsprachige Schweiz (ZD West und ZD Ost). Die Delegierten vertreten jeweils ihre Zonen im Vorstand, der nach der Umsetzung der Strukturreform neu elf statt zehn Mitglieder zählt. Mit dem neu gewählten Begriff Mitgliedervertreter (statt Zonenvertreter) will der Vorstand klarstellen, dass es sich dabei um Vertreter sämtlicher SZSV-Mitglieder handelt.

Momentan kümmert sich der Vorstand um die ideale Besetzung der Stellen der Zonenleiter und Mitgliedervertreter. Die Generalversammlung muss die vom Vorstand getroffene Wahl der Zonendelegierten bestätigen. In Solothurn werden der Generalversammlung neben den Personen auch die Ziele, Aufgaben sowie die Kompetenzen vorgestellt, die die neu geschaffenen Funktionen Zonendelegierter, Zonenleiter und Mitgliedervertreter mit sich bringen.

Gesamtnotfallübung 2013 im Aargau

## Samariter als Opfer und Helfer

Im Kanton Aargau sind die Samaritervereine mit einem Leistungsvertrag in die Katastrophenbewältigung eingebunden. An der Gesamtnotfallübung 2013 mit dem Kernkraftwerk Leibstadt kamen denn auch 60 Samariterinnen und Samariter zum Einsatz.



Das Schweizer Fernsehen interviewt Rolf Rösli, einen der «radioaktiv verstrahlten» Samariter.

Von den bei der Übung eingesetzten Samariterinnen und Samaritern agierten 45 als «Verstrahlungsoffer». Die Figuranten hatten fünf Aufträge zu erledigen. Zum einen mussten sie die Informationsstelle anrufen, Fragen zur radioaktiven Verstrahlung stellen und die von den Fachpersonen erhaltenen Auskünfte zu beurteilen. Zum anderen durchliefen sie in der Beratungsstelle Radioaktivität in Reinnach verschiedene Posten.

In der Beratungsstelle selbst standen weitere 15 Samariterinnen und Samariter im Einsatz. Diese halfen entweder dort, wo die eintreffenden Figuranten einer Radioaktivitätsmessung unterzogen wurden, oder sie waren bei den Dekontaminierungsstellen beschäftigt. Als Figuranten stellten sich auch «prominente» Samariter zur Verfügung, so der Kantonalpräsident der Aargauer Samariter Herbert Konrad und sein Amtsvorgänger Dieter Göldi, heute Mitglied des Zentralvorstands des Schweizerischen Samariterbundes SSB.

### Samariterleiterfunktionäre helfen bei Katastrophen

Die Präsenz der Aargauer Samariterinnen und Samariter an der GNU 13 war nicht zufällig: Ihre Mitarbeit in der kantonalen Katastrophenbewältigung ist schon seit bald 20 Jahren vertraglich geregelt. Seit 1995 unterstützt der Kantonalverband Aargauischer Samaritervereine KVAS im Rahmen eines Leistungsauftrages den Kanton bei Ereignissen mit vielen Opfern. 2005 wurden die Samariterleiterfunktionäre (SLF) direkt in das neu geschaffene kantonale Katastropheneinsatzelement integriert.

Die rund 100 Samariterleiterfunktionäre werden aus den aargauischen Samaritervereinen rekrutiert und verfügen über eine Spezialausbildung. Sie sind in der Lage, die vier kantonalen mobilen Sanitätshilfsstellen organisatorisch zu betreiben. Der medizinische Teil wird durch Fachpersonal wie Ärzte, Rettungssanitäter usw. abgedeckt. Alle Samariterleiterfunktionäre sind einheitlich eingekleidet und an ein Alarmsystem angeschlossen, mit dem sich ein Aufgebot gleichzeitig via Telefon und Mobiltelefon aussenden lässt.

Bei Katastropheneinsätzen arbeiten die Samariterleiterfunktionäre mit der Polizei, der Feuerwehr, dem Care-Team, dem öffentlichen Gesundheitswesen, den technischen Betrieben und mit dem Zivilschutz zusammen.

### Eine grosse Familie geworden

David Bürge, Kommandant des Kantonalen Katastropheneinsatzelementes KKE, lobte im Rahmen der GNU 13 den (blauen) Sanitätsbereich, zu dem auch die Samariterinnen und Samariter gehören: «Ich bin mit der Kooperation unter den verschiedenen Partnern sehr zufrieden. Sie ist für alle Teile gewinnbringend.» Dank der Zusammenarbeit und den regelmässigen gemeinsamen Übungen sei man zu einer grossen Familie geworden.

REDOG bei Explosionen, Einstürzen, Erdbeben

## Das geeignete Übungsgelände

Realitätsnahe Übungsgelände für die Spezialisten von REDOG, dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde, sind rar. Dank guter Beziehungen zu Kantonen, Militär und Firmen gelingt es dem Verein dennoch immer wieder, Trainingseinheiten auf noch unbekanntem Gelände durchführen zu können.

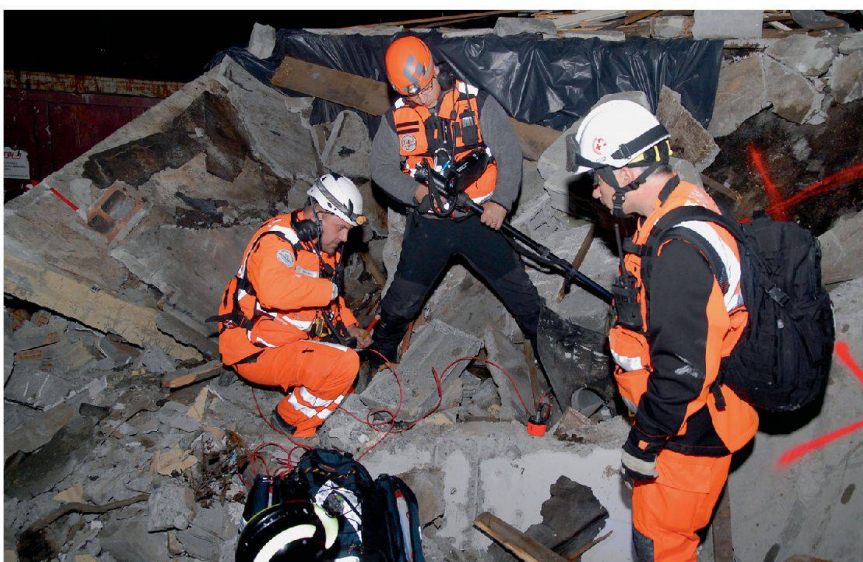
Im November 2013 ermöglichte der Kanton Wallis eine gross angelegte Einsatzübung in Martigny. Szenario: Bei Abbrucharbeiten am ehemaligen Grand Hôtel du Quai kommt es zu einer heftigen Explosion, das Gebäude stürzt ein. Eine unbestimmte Anzahl Arbeiter wird verschüttet. Zum gleichen Zeitpunkt hält sich eine Schulklasse in der Nähe auf. Die Feuerwehr steht bereits andernorts im Einsatz und kann nicht unmittelbar in Aktion treten. Während der Rettungsarbeiten kommt es zu einer weiteren Explosion. Ein grosses Feuer entfacht sich...

### Gute Beziehungen zu Abbruchfirmen

Damit solche realitätsnahen Übungseinheiten realisiert werden können, braucht es vor allem eins: ein gutes Netzwerk. Dank der Verbindung der Regionalgruppe REDOG Wallis zu einer Unterwalliser Abbruchfirma stellte diese spontan während zweier Tage ihre Arbeit ein und bereitete die Trümmer so vor, dass darin gearbeitet werden konnte. «REDOG bemüht sich schweizweit um eine enge Zusammenarbeit mit interessierten Abbruchfirmen», erläutert Romaine Kuonen, Zentralpräsidentin von REDOG. Dass dadurch in Martigny eine derart umfangreiche Übung realisiert werden konnte, sei sehr erfreulich. «Wir sind immer auf der Suche nach neuen Trainingsorten. Das ist das A und O für unsere Ausbildung.»

### Eigene Trainingsanlage im Bau

Die Hundeteams von REDOG trainieren auch in Kieswerken und Felssturzgebieten oder auf kantonalen und militärischen Übungsgeländen wie beispielsweise in Wangen an der Aare oder in Epeisses. Im laufenden Jahr wird REDOG in Ostermundigen eine eigene Trainingsanlage einrichten, um seine Teams gezielt ausbilden zu können.



Im gezielt hergerichteten Trümmerfeld in Martigny konnten die REDOG-Spezialisten mit allen Einsatzpartnern den Ernstfall üben.

### Im Einsatz in den Kantonen

REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, ist die einzige nationale Organisation, die Such- und Katastrophenhunde für die Rettungskette Schweiz ausbildet und rund um die Uhr Teams für humanitäre Einsätze im In- und Ausland bereitstellt.

Im Rahmen von Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen stellt REDOG seine Einsatzmittel auch den kantonalen Rettungsorganisationen für die Ausbildung und den Ernstfall im Inland zur Verfügung. Bislang haben die Kantone Basel-Landschaft, Luzern und Solothurn eine solche Vereinbarung unterzeichnet. Basel-Landschaft hat im September die Zusammenarbeit mit REDOG geübt (siehe S. 26).

Peter Huber, Leiter Zivilschutz des Kantons Solothurn, erklärt: «Mit REDOG an Bord haben wir die Gewissheit, über ein weiteres wichtiges Puzzleteil zur Rettung von Verschütteten zu verfügen. Dank der Einsatzerfahrung kann REDOG einen kantonalen Krisenstab in der Entscheidungsfindung effizient unterstützen.»